

# Entomologische Rundschau

(Fortsetzung des Entomologischen Wochenblattes)

mit Anzeigenbeilage: „Insektenbörse“ und Beilage: „Entomologisches Vereinsblatt“.

Herausgegeben von **Camillo Schaufuß, Meissen.**

Die **Entomologische Rundschau** erscheint am 1. und 15. jedes Monats. Alle **Postanstalten** und **Buchhandlungen** nehmen Bestellungen zum Preise von **Mk. 1.50** für das Vierteljahr an; Nummer der Postzeitungsliste 3866. Zusendung unter Kreuzband besorgt der Verlag gegen Vergütung des Inlandportos von 25 Pfg. bzw. des Auslandportos von 40 Pfg. auf das Vierteljahr.

Alle die **Redaktion** betreffenden Zuschriften und Drucksachen sind ausschließlich an den Herausgeber nach **Meissen 3 (Sachsen)** zu richten. Telegramm-Adresse: **Schaufuß, Oberspaar-Meißen.** Fernsprecher: Meissen 642.

In allen geschäftlichen Angelegenheiten wende man sich an den **Verlag: Fritz Lehmann, Stuttgart.** Fernsprecher: 5133. Insbesondere sind alle **Inserat-Anträge, Geldsendungen, Bestellungen** und rein geschäftlichen Anfragen an den Verlag zu richten.

Nr. 22.

Montag, den 15. November 1909.

26. Jahrgang.

## Fortschritte auf dem Gebiete entomologischer Forschung.

Besprochen von Herausgeber.

Seitdem (1902) die Wiener Entomologen Rebel und Rogenhofer den ersten Anstoß zu einer Trennung der Formen des Parnassius Apollo L. gegeben haben, indem sie in der wechselnden Spannweite, der Grundfarbe und Dichte der dunklen Staubbünde, der mehr oder weniger vollständigen äußeren Staubbünde und namentlich in der Breite des glasigen Nannes der Vorderflügel in ihrer Verbindung miteinander ausreichende Unterschiede zwischen Formen aus geologischen oder auch nur räumlich getrennten Örtlichkeiten feststellten, andererseits auf einige regelmäßig wiederkehrende und möglicherweise innerhalb jeder einzelnen Lokalform auftretende Aberrationen aufmerksam machten, ist der Apollofalter Gegenstand lebhafter Aussprache geblieben. Stichel hat nicht weniger als 27 vermeintliche Lokalformen und 17 Aberrationen angenommen, eine Anzahl anderer hat Frühstorfer benannt, Rothschild nennt 33 Subspezies, von denen er aber 17 für individuelle Aberrationen anspricht. Die Rundschau-Redaktion wird kein Entomologe im Verdachte haben, daß sie der Artenspaltung Vorschub leisten könnte. Trotzdem stehen wir nicht an, die Frage der Rassenbildung des Apollo für eine ebenso interessante als bedeutsame zu bezeichnen; denn das isolierte Vorkommen dieses Hochgebirgstieres, nicht minder sein auffälliges und doch einfaches Gewand, machen es zu dem geeignetsten Objekte für die Untersuchung der geographischen Variabilität. Eine gründliche und peinlich kritische Prüfung des Stoffes ohne autosuggestive Voreingenommenheit an der Hand eines reichlichen Materials von jedem Fundorte kann uns Aufschluß bieten, wie weit die einzelnen „Rassen“ konstante morphologische Unterschiede besitzen und ein Vergleich der verschiedenen Örtlichkeiten in petrologischer, meteorologischer, floristischer u. a. Hinsicht könnte selbst die Art der Unterschiede, wenn nicht in ihrer Entstehung erklären, so doch begründen und gruppieren lassen, wie es bereits Rebel und Rogenhofer versucht haben, indem sie die Formen in kolline und montane schieden. Damit aber wäre für die Wissenschaft etwas gewonnen und dann würde sie sich auch gern eine Anzahl von den vorliegenden Namen gefallen lassen, mit denen die Sammlerwert beglückt worden ist für ein Tier, von dem Rothschild sagt, daß man beinahe jedes zweite Exemplar als eine Aberration ansehen könne. An eine solche kritische Prüfung hat sich Prof. Dr. Arnold Pagenstecher (Jahrb. Nassauisch. Ver. f. Naturk., Jahrg. 62. S. 116–210) gegeben. Er beschränkt sich aber

darauf, das gesamte Material geographisch geordnet vor uns auszubreiten, und bietet so eine historisch-literarische, zoogeographische und, soweit sein Material reicht, morphologisch-deskriptive Synopsis, in der es an Neubeschreibungen nicht fehlt, vermeidet aber ein weiteres Eingehen, vielleicht weil er solches noch nicht für an der Zeit erachtet. Zweifellos hat er damit den Bauplatz planiert, hoffentlich wird nun auch von einem tüchtigen Meister darauf gebaut, obschon die Gefahr, daß der Platz wieder verunkrautet könnte, nicht so nahe liegt, weil die 40 Subspeziesnamen (ungerechnet die Fehlfarbenamen) selbst für den mißsuchtkränksten Namenfabrikanten unübersteigbare Mauern bilden dürften. Pagenstecher bespricht folgende Verbreitungsbezirke: Schweden und Norwegen und Gotland (Apollo s. str., Fimmarchicus Rothschild.); Mosel und Eifel (Vinningensis Stich.); Jura (französisch-schweiz. Jura; nivatus Fruhst.; Sundgau; meridionalis Pag.; Schwarzwald; Marcianus Pag.; Schwäbische Alb; Senevius; Fränkisch. Jura; melliculus Stich.); Fichtelgebirge; Frankenstein und Saaletal; Cevennen; Lozerae Oberth.; Auvergne; Alpen (geminus Stich., provincialis Kheil, substitutus Rothschild., Valesiacus Fruhst., Rhaeticus Fruhst., montanus Stich., rubidus Fruhst., minor Reb. et Rog., Brittinger Reb. et Rog., Liburnicus Reb. et Rog., Bartholomaeus Stich.); Niederösterreich, Mährisch-Schlesien, Böhmen; albus Reb. et Rog.; Riesengebirge; Silesianus Marschner; Karpathen; Carpathicus Husz.; Griechenland; Graius Stich.; Bosnien; Bosniensis Stich.; Osten: Levantinus Rothschild., Kastenkei Schelm., democrotus Krul., Uralensis Oberth., Sibiricus Nordm., Hesebolus Nordm., Coryseis Verth., Mongolicus Staud.; Italien: Apenninus Stich., Siciliae Oberth., pumilus Stich.; Pyrenäen: Pyrenaeicus Harc.; Spanien: Nevadensis Oberth., Escalerae Rothschild., Asturiensis Pag.

Am gleichen Orte beschreibt L. G. Neumann die Laus von Orycteropus afer Pall. (Deutsch-Westafrika) als Haematopinus notophallus und ein auf dem Rhinoceros am Solai-See (Englisch-Ostafrika) gefundenes Amblyomma Hebraeum als subsp. magnum.

Von der Fauna Germanica des Deutschen Lehrvereins für Naturkunde liegt uns der 2. Band der Käfer von E. D. M. Reitter vor, ein stattliches Buch von 392 Seiten Text und 40 vorzüglich ausgeführten Tafeln. Es bringt uns insofern eine Überraschung, als Reitter sich von Ganglbauers System lossagt, das ja bekanntlich darin gipfelt, daß es die Lamellicornia als höchstentwickelte Käfer betrachtet und deshalb an das Ende der Koleopterenfamilien stellt, und daß er dafür Kolbes System annimmt, der den Rhynchophoren die höchste Entwicklung zuspricht. Reitter ordnet namentlich

die Polyphaga wie folgt an: 1. Familienreihe: Staphylinidea. 1. Familiengruppe: Staphylinida (Platysyllida, Staphylinidae, Pselaphidae und Clavigeridae). 2. Familiengruppe: Neurophaga (Seydmanidae, Leptinidae, Silphidae und Anisotomidae, Canbidae, Corylophidae). 3. Familiengruppe: Ptiliigia (Sphaerididae, Ptiliidae, Hydroscaphidae). 4. Familiengruppe: Histerida (Scaphidiidae, Histeridae). 2. Familienreihe: Lamellicornia (Lucanidae, Scarabaeidae). 3. Familienreihe: Palpicornia (Hydrophilidae). 4. Familienreihe: Diversicornia: 1. Familiengruppe: Hygrophili (Dryopidae, Georssidae, Heteroceridae). 2. Familiengruppe: Glavicornia (Byturidae, Ostomidae, Nitidulidae, Cucuidae, Cryptophagidae, Erotylidae, Phalacridae, Lathridiidae, Mycetophagidae, Sphindidae, Lyctidae, Cisidae, Golydiidae, Endomychidae, Coccinellidae). 3. Familiengruppe: Brachymera (Dermestidae, Nosodendriidae, Byrrhidae). 4. Familiengruppe: Sternoxia (Buprestidae, Throscidae, Eucnemidae, Cerophytidae, Elateridae). 5. Familiengruppe: Malacodermata (Helodidae, Dascillidae, Cantharidae, Lynezylonidae). 6. Familiengruppe: Terebith (Cleridae, Derodontidae, Psoidae, Bostrychidae, Anobiidae, Pteridae). 5. Familienreihe: Heteromera (Oedemeridae, Pythidae, Pyrochroidae, Hydrophilidae, Anthicidae, Meloidae, Ripiphoridae, Mordellidae, Melandryidae, Lagriidae, Alleculidae, Tenebrionidae). 6. Familienreihe: Phytophaga (Cerambycidae, Chrysomelidae, Laridae). 7. Familienreihe: Rhynephora (Anthribidae, Curculionidae, Nemomychidae, Ipidae). Reiter gibt Bestimmungsschlüssel für die Familiengruppen und handelt dann die Staphylinidea, die Lamellicornia und die Palpicornia in Bestimmungstabellen ab, wobei er vielfach neue Diagnostika heranzieht, auch neue Untergattungen aufstellt und neue Namen anwendet, selbst neue Arten einführt, die nach ihrem Vorkommen mit der Fauna Germanica nichts zu tun haben. Uns kann dies nicht stören, denn in die Kategorie der Anfängerbücher gehört Reiters Arbeit nicht, oder — sagen wir besser — die Zeiten, da populär gehaltene Bestimmungsbücher nur von Laien geschrieben wurden und deshalb für den vorgeschrittenen Sammler von vornherein „überwunden“ waren, sind — glücklicherweise! — vorüber, eidentem bekannte Fachleute sich in den Dienst der Verallgemeinerung wissenschaftlicher Forschung zu stellen nicht mehr scheuen. Anzuerkennen ist weiter, daß der Lebensweise Beachtung geschenkt wird. Wir sehen in dem Reiterschen Werke einen einterschiedenen Schritt vorwärts und jedenfalls einen der bleibendsten Denksteine des großen Fleißes und des systematischen Wissens des Verfassers.

Zweimal schon ist Prof. Dr. G a b r. S t r o b l im einem Beiträge zur Kenntnis der spanischen Fliegen vor das entomologische Forum getreten. Jetzt geschieht dies zum dritten Male in einer umfangreichen, gemeinsam mit Abt Leander Czerny verfaßten Abhandlung. Die Verfasser legen diesmal die Frucht einer 3. spanischen Reise vor, die sie 1908 zusammen unternahmen. (Verh. Zool. bot. Ges. Wien, 59. Bd., S. 121—301). Ihre Sammelorte lagen zientlich weit auseinander, sie gehören teils der Provinz Andalusien an (14. IV. bis 6. V.; Algeiras, Dünen von Tarifa, Salinen von Cadix, Granada mit dem aus Ribbes Schilderungen bekannten Gemälde und dem schneebedeckten Mulhaen), teils der Provinz Valencia (Alicante, Elche, Encina, Jativa, 7. bis 12. V.), teils zu Katalonien (Monistrol, Montserrat, San Celoni, Montseny, Malgrat (14. bis 22. V.)). Die Bearbeitung der Conopiden und der Muscae acalypterae übernahm Czerny, Strobil die der anderen Familien. Während in den beiden ersten Teilen 1019 Arten spanischer Fliegen genannt werden konnten, steigt die Zahl mit der jetzigen Arbeit auf 1606 Spezies, zu denen noch 100 bis 150 von den Verfassern noch nicht beobachtete, aber im paläarktischen Kataloge aufgeführte Arten kommen. „Diese Gesamtsumme beträgt aber sicher nicht einmal die Hälfte der in Spanien wirklich vorkommenden Arten, da wir von manchen Provinzen sowie von den Hochgebirgen fast gar nichts wissen und die große Familie der

Cecidomyiden fast ganz unbekannt blieb.“ Neu beschrieben werden 3 Gattungen und 82 Arten und von 31 nur in einem Geschlecht bekannten Arten das andere Geschlecht. — Es ist das eine hochehrfurchliche Bereicherung unserer Kenntnis von der Fauna der iberischen Halbinsel und der Verbreitung der Dipteren.

## Neue Literatur.

Seinen 37. Jahresbericht (für 1908/09) hat der Provinzialverein für Wissenschaft und Kunst in Münster versendet. Wir finden darin „Beiträge zur Kenntnis der westfälischen Süßwasserfauna“ von Dr. August Thienemann, und zwar eine faunologische Zusammenstellung der Chironomiden, 58 Formen, von denen 50 neu waren und von J. Kieffer jüngst diagnostiziert wurden. Die Arten sind eingeteilt in A. Reinwasserformen mit a) eurythermen Formen aus stehendem und langsam fließendem Wasser (24 Sp.), b) stenothermen Kaltwasserformen (10 Sp.), c) in feuchtem Moose und hypogetrisch, d. h. auf feuchten Felsen lebenden Tieren (4 Sp.), d) Arten aus den westfälischen Talsperren (11 Sp.); B. Abwasserformen, und zwar a) aus Abwasser mit hohem Gehalt an Mineralstoffen, b) aus organisch verschmutzten Abwässern. Es ist eine bionomisch interessante Aufzählung! — Aus den Sitzungsberichten ist noch folgendes zu erwähnen: Dr. Thienemann demonstrierte die Lebensweise der Köcherfliege *Ecnoclya pasilla*, einer Art, deren Larven an Buchenstämmen, sich von Flechten nährend, gesetzmäßig angetroffen wird. Der Larve fehlen alle Anpassungen an das Wasserleben, die sich bei ihren Verwandten vorfinden (wie Kiemen, Haarsentelien, deren Bewegung ein Durchströmen des Wassers durch das Gehäuse bewirkt, Putzwerkzeuge am Kopfe und Hintere, welche die Löcher im Vorder- und Hinterdeckel des Gehäuses für den Durchtritt des Wassers freihalten). — Prof. Dr. W. Stempell fing im Dortmund-Emskanal den Wasserfloh *Leptodora hyalina*, einen Krebs, der sich sonst vorwiegend in großen Seen vorfindet.

„Eine Reise nach Island“ beschreibt Kurt Neumann (Deutsch. Ent. Zeit. 1909, p. 768/775). „Der Erfolg der Sammelstätigkeit blieb in einer kaum glaublichen Weise hinter den Erwartungen zurück. Was einigermaßen Trösten konnte, war die Auffindung eines von der kontinentalen Form ziemlich abweichenden *Crepophilus maxillosus* und die Entdeckung einer neuen Atheta, die K. S e n n e b e r g als *Metaxya Geyrsii* beschreibt. Die von ihm gefundenen Arten sind: \* *Nebria* Gyllenhal'schönd, und \* v. Balbi Bon., *Notiophilus* biguttatus F., *Calathus melanocephalus* L. und v. Alpines Dej., *Patrobus septentrionalis* Dej., *Pterostichus oblongopunctatus* F., \* *Ceryon melanocephalus* L., *Atheta Geyrsii*, \* *Quedius* boops Grav., \* *Crepophilus maxillosus* L., *Aphodius Laponum* Gyll., \* *Hypnoidus riparius* F. Die mit \* versehenen Arten sind von Island bereits bekannt.

Neue Beobachtungen „über den Leuchtkäfer *Phosphaeus hemipterus* Lap., speziell über dessen männlichen Geschlechtsapparat“ hat Dr. L. W e b e r (t. c. p. 784/788) angestellt. Zunächst ist daraus zu erwähnen, daß während der Kopula (eine solche dauerte am 17. Juni von 4 Uhr nachmittags bis 8<sup>30</sup> Uhr abends) kein Leuchten stattfand, nach der Trennung leuchtete das ♂ bei Berührung an den beiden Leuchtstellen des 8. Hinterleibsringes mit schwach grünlich phosphoreszierendem Lichte auf. Die im Zuchtglase untergebrachten Männchen kriechen an Pflanzenzweigen und an senkrechten Wänden des Glases — mit Hilfe der Haftschelmen an dem vorletzten Tarsengliede mitunter schon morgens lebhaft umher, besonders lebhaft sind sie mittags im Sonnenschein, während sie sich nach 7 Uhr abends ruhig am Boden verhalten. Hierdurch wird die Ansicht von Müller und Lacordaire, daß *Phosphaeus* kein Nachtier ist, bestätigt. Das Leuchtvermögen des ♂ ist im Verhältnisse zu dem anderer Lampyriden ein sehr schwaches, nur durch Beunruhigung oder direkte Berührung konnten die Käfer zum Leuchten veranlaßt werden. Das ♂ fand sich meist verborgen in der Erde. Ende Juni bis 5. Juli starben die meisten Imagines, die sich z. T. in Schnekegehäuse zurückgezogen hatten, ab, dagegen fanden sich kleine Larven von 4.3 mm Länge. Diese leuchteten nicht. Erwachsene Larven sollen nach Kawaal und Heyden leuchten.

Das 2. Jahresfest des Vereins für schlesische Insektenkunde (wie die frühere Zeitschrift für Entomologie jetzt heißt) ist erschienen. Wie bisher, geben J. G e r h a r d t Fortsetzung seiner Aufsätze: „Neuheiten der schlesischen Käferfauna“ und „Neue Fundorte seltener schlesischer Käfer“ (die ganz unübrig gleichzeitig in der Deutschen Entomologischen Zeitschrift zu nennen ohne Wert einführen; die Notiz — S. 13 —, daß sich das Geschlecht von *Otiorynchus Arctius* daran erkennen läßt, daß der Hinterrand des letzten Bauchringes beim ♂ gelbbraun toniert beim ♂ kah! ist, erscheint uns wertvoller als alle Aberrationen, die der sonst so tüchtige Koleopterog (geschaffen hat) und W. K o l b e „Beiträge zur schlesischen Käferfauna“, überdies Gerhardt

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Schaufuß Camillo

Artikel/Article: [Fortschritte auf dem Gebiete entomologischer Forschung. 129-130](#)